

# Entwicklung des Grünflächen- und Baumbestandes des Länggassquartieres 1938-1979

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(1982)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Entwicklung des Grünflächen- und Baumbestandes des Länggassquartieres 1938 - 1979

*Béatrice Chatton*

## 1. Einleitung und Zielsetzung:

Sollen die Grünräume ernsthaft in die Nutzungsplanung des knappen städtischen Bodens einbezogen werden, muss ihre Bedeutung gleichberechtigt neben wirtschaftlichen Interessen stehen. "Die Grünplanung der Stadt Bern beruht auf der Erkenntnis, dass das städtische Grün nicht lediglich Abfallprodukt anderer kommunaler Massnahmen wie Verkehrs- und Siedlungsplanung ist.... Das städtische Grün soll verbinden. Deshalb liegt der Grünplanung Berns die weitere Erkenntnis zugrunde, dass nicht allein die Zahl der ausgemessenen Quadratmeter Grünfläche für deren Wert massgebend sein kann, sondern vielmehr deren harmonische Einordnung und die funktionell richtige, auf die Vielfalt der Bedürfnisse unserer Stadtmenschen ausgerichtete Gestaltung". (Jubiläumsschrift 100 Jahre Stadtgärtnerei Bern, 1977). Die Stadt Bern kennt seit der Annahme des Nutzungszonenplanes gesetzliche Grundlagen für den Schutz historischer und öffentlicher Alleen und Baumpflanzungen, sowie für den Baumschutz auf privatem Boden (Inventar, Bewilligungsverfahren für das Fällen geschützter Bäume). Räumlich begrenzt auf die Aaretalhänge gelten im weiteren Vorschriften zur Begrünung von Baugrundstücken (2/3 des unüberbauten Grundstückteils ist natürlich zu begrünen).

Das Ziel der in diesem Aufsatz zusammengefassten Seminararbeit war es, die Grünflächen- und Baumentwicklung des baulich stark umstrukturierten und vom städtischen Baudruck zusehends bedrohten Länggassquartieres kartographisch darzustellen und quantitativ zu erfassen. Die Veränderungen wurden in Zehnjahresschritten prozentual eruiert, die Interpretation versucht ansatzweise Ursachen der Abnahmen der Grünflächen zu erfassen (beiliegende Karte).

## 2. Methode:

Die Kartierung im Massstab 1:4000 wurde mittels Vergrößerungen von Luftbildern (Flugjahre 1938, 1947, 1959, 1969, 1979, teilweise stereoskopisch, Massstab 1:5-6000) vorgenommen. Der Zustand 1979 war als farbige Vergrößerung im Massstab 1:2000 vorhanden und erlaubte eine detailliertere Auswertung. Flächen, welche kleiner als 30 - 40 m<sup>2</sup> waren, konnten nicht berücksichtigt werden. Verzerrungen des Luftbildes, Schattenwurf und stereoskopische Ueberhöhungen sind mögliche Fehlerquellen der Interpretation.

Um eine grösstmögliche Vereinfachung des komplexen Karteninhaltes für die Messung zu erreichen, wurden alle Arten von Grünflächen (private Kleingärten, Schrebergärten, öffentliches Grün, Dachgärten etc.) einer Einheitssignatur zugeordnet. Für die Analyse ergibt sich daraus der Nachteil, dass die Dynamik nur in generellen Tendenzen erfasst wird, und nicht konkret aufgezeigt werden kann, welche Art von Grünflächen speziell gefährdet ist.

In der Originalarbeit umfasst die Baumsignatur Bäume mit Kronendurchmesser 4 - 5 m, sowie schmalkronige, hohe Pappeln und Koniferen und grössere Büsche (Breite und Höhe 4 - 5 m). Diese Auswahl wurde wegen der Wirksamkeit grösserer Bäume und Büsche auf das Stadtklima und ihrer erschwerten Ersetzbarkeit getroffen. (KENNEWEG H., Landschaft und Stadt, 75, (1), 35).

### 3. Messung und Resultate:

Die Flächenmessungen wurden mithilfe eines Bildschirmgerätes, welches unterschiedliche Helligkeitswerte misst, vorgenommen. Mit einem Kalibrierungsfaktor wurden die Messwerte in die wahre Bildfläche umgerechnet und anhand von mm<sup>2</sup> Schätzungen korrigiert. (Fehlerquote 5%).

Tabelle 1 zeigt die umgerechneten Messwerte. Die Teilquartiere Stadtbach, Muesmatt und Vordere Länggasse weisen trotz der grossen Grünflächenverluste (Fig. 1) 1938 wie 1979 einen praktisch gleichen Grünflächenanteil pro Einwohner auf (Verdrängung der Wohnbevölkerung aus zentrumsnahen Quartieren). Für das ganze Länggassquartier gesehen, ist bei einem Verlust von 16 ha Grünfläche der Anteil pro Einwohner um 8 m<sup>2</sup> im untersuchten Zeitraum zurückgegangen. Durchschnittlich sind 48% der Parzellenflächen begrünt, der hohe Wert des Neufelds ist auf die Grünfläche öffentlicher Gebäude zurückzuführen.

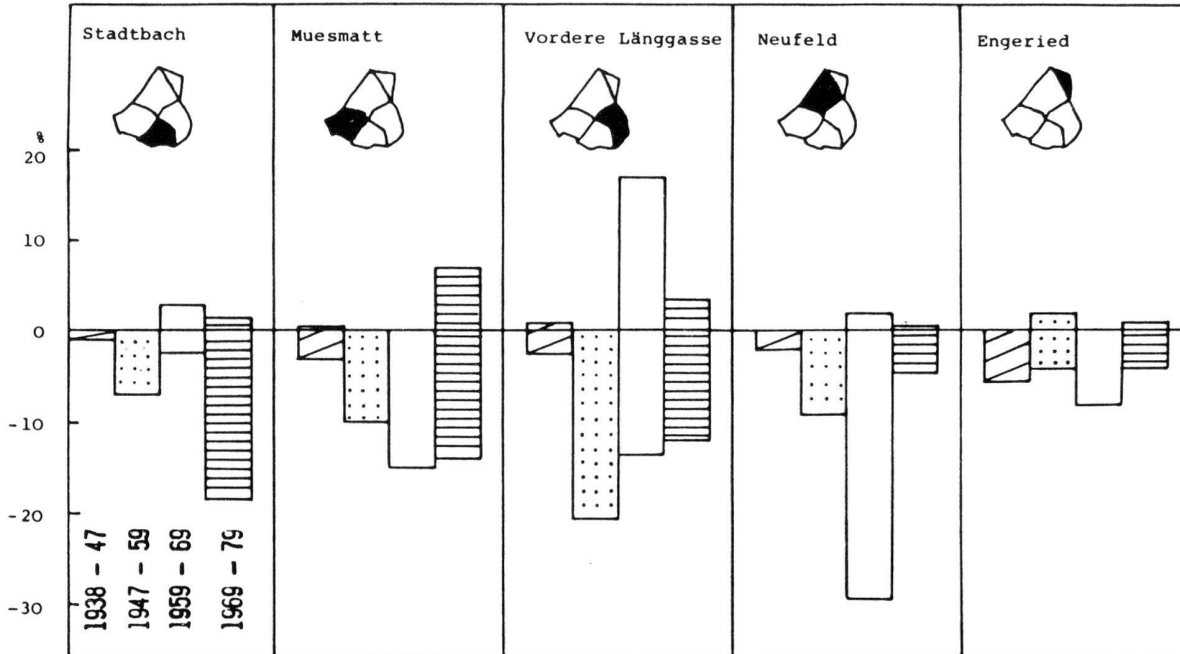
Tabelle 1: Grünflächenveränderung absolut:

Quartier- teile	GF-Zust. 1938	GF-Zust. 1979	Abnahme 1938-79	m <sup>2</sup> -GF/Einw. 1938	m <sup>2</sup> -GF/Einw. 1979	GF-Ant. Parz.
Stadtbach	7.0 ha	5.4 ha	1.7 ha	29m <sup>2</sup> /E	29m <sup>2</sup> /E	30 %
Muesmatt	7.9	5.4	2.5	14	13	34
Vord. Länggasse	8.1	6.0	2.1	18	17	40
Neufeld	24.8	15.4	9.4	33	27	76
Engeried	2.8	2.3	0.5	20	30	37
Ganze Länggasse	50.6	34.5	16.2	29	21	48

Die Resultate der untersuchten Grünflächenveränderungen in Zehnjahresschritten sind in der folgenden Graphik dargestellt:

Fig. 1

Grünflächenanteil: Prozentuale Zu- und Abnahme



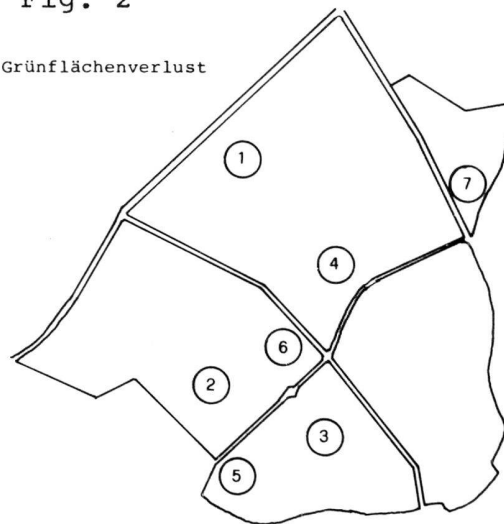
#### 4. Interpretation:

Die visuell markantesten Grünflächenabnahmen (bis zu 30% des Teilquartiergrüns) sind durch Neubauten auf vorher nicht baulich genutzten Grundstücken durch die öffentliche Hand, Gewerbe und Industrie zu verzeichnen. Die ehemaligen Schrebergartenareale des nördl. Neufeldes ① und westlich vom Bühlplatz ② mussten zwischen 1938 und 1979 öffentlichen Bauten mit sterilen Rasenflächen und schnellwachsenden Pappeln weichen, im Stadtbachquartier verdrängten Dienstleistungsbetriebe idyllische Gärten mit vielen alten Bäumen. ③

Die zweite Ursache für den Rückgang der Grünflächen liegt in der veränderten Grundstücknutzung und in neuen Wohnraumstrukturen. Die Auswirkungen sind am Grünflächenverlust im mittleren Länggassesteil (Neufeldstr./Brückfeldstr./Hallerstr./Länggassestr.) ④ gut erkennbar. Aus dem gleichen Grund sind Verluste im Stadtbachteil am Lindenrain/Finkenhübelweg ⑤, im Strassendreieck

Fig. 2

Grünflächenverlust

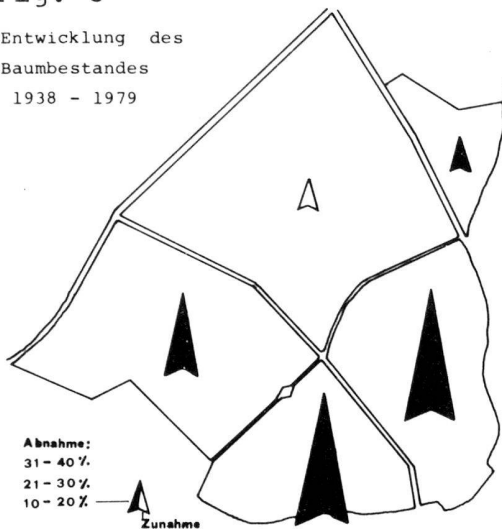


Länggassstr./Erlachstr./Freie Str. ⑥ und an der Bonstettenstr. im Engeried zu verzeichnen. ⑦ (Vergl.: RUPP M., Plan 1 und 2, 1981).

Als Hauptgründe für das Ersetzen von kleinen und mittleren Bauten durch grössere nennt RUPP die Aenderung der Parzellenstruktur, die baurechtliche Situation (maximale Gewinne bei maximaler Ausnutzung) und die Standortgunst. Die Folge von extrem ausgenutzten Baukuben auf vereinfachten Parzellenstrukturen ist die Verarmung des Aussenraumes: Grenzhecken, Zäune, Sträucher und Bäume werden überflüssig und verschwinden. Weiter zu erwähnen sind hier die Grünflächen auf unterirdischen Bauten und auf Dächern,

Fig. 3

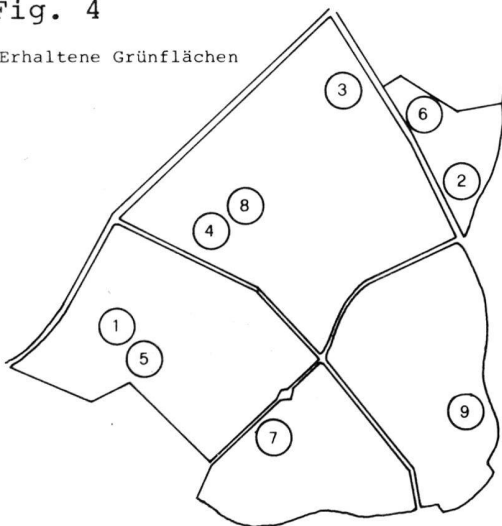
Entwicklung des  
Baumbestandes  
1938 - 1979



die von ihrer ökologischen Bedeutung her nicht mit echten Grünflächen verglichen werden können. Beim Bahnhofneubau wurde z.B. ein Teil der zwischen 1947 und 1959 aufgehobenen kleinflächigen Rasenparzellen neu als Dachgarten auf dem Bahnhofparking angelegt. Das Teilquartier Vordere Länggasse weist in dieser Periode die höchsten Baumverluste des ganzen Quartiers im untersuchten Zeitraum auf. (Vergl. Fig. 3).

Fig. 4

Erhaltene Grünflächen



Ein Vergleich mit Plan 3 von RUPP zeigt, dass in jenen Quartierteilen, wo die meisten Hauseigentümer im eigenen Haus wohnen, über den ganzen Zeitraum praktisch keine Grünflächenveränderungen nachweisbar sind (Amselweg, Drosselweg, Fichtenweg, Eschenweg, Malerweg, Fig. 4, ①, und Daxelhoferstr. und Diesbachstr. im Engeried ②).

Andere sich über die untersuchten vierzig Jahre stabil verhaltende Grünflächen lassen sich generell in zwei Gruppen einteilen. Die erste ist charakterisiert durch Grünflächen als Wohnumfeld von Ge-

bäuden in gutem baulichen Zustand, erstellt hauptsächlich nach 1915 (z.B. Beaulieustr./Hochfeldstr. ohne Parzellen an der Neubrückebrücke ③, Hochfeldstr./Wylerrain/Länggassstr. ④, oder die Sahlistr./Aebistr. ⑤ und der Engeriedweg ⑥).

Der zweiten Gruppe werden die zu alten Villen und Wohnhäusern in schlechterem baulichen Zustand gehörenden Grünflächen zugeordnet (z.B. der Finkenhübelweg/Finkenrain/Donnerbühlweg/Erlachstr./Falkenhöheweg ⑦ , Wylerrain/Ralliweg/Neufeldstr./Länggassstr. ⑧ , oder die Alpeneggstr. ⑨ ). Die Grünflächen der letztgenannten Gruppe werden in Zukunft vermehrt durch die oben erwähnten Quartiererneuerungsprozesse gefährdet sein (Vergleiche: Plan 4 von RUPP: Prozesservartungsstellen).

#### 5. Schlussfolgerung:

Um eine raumwirksame, flächenhafte Durchgrünung eines Quartiers zu sichern, müsste die Nutzung und Gestaltung der nicht überbauten Grundstücksflächen in den Bauklassenvorschriften geregelt werden können. Die Forderung nach einer 'Grünflächenziffer', die einen minimalen Grünflächenanteil an der gesamten Parzellenfläche definiert, scheint berechtigt, wenn man die untersuchten Grünflächenverluste (16 ha oder 34%) während der letzten 40 Jahre in Betracht zieht.

#### Literaturliste:

- KLAFFKE K., 1972: Funktion und Bedeutung des Grüns in der Stadt. Das Gartenamt, 72(2), 261.
- JANTZEN F., 1973: Grünpolitischer Planungsansatz. Das Gartenamt, 73(4), 203.
- KENNEWEG H., 1975: Objektive Kennziffern für die Grünplanung in Stadtgebieten aus Infrarot-Farbluftbildern. Landschaft und Stadt, 75(1), 35.
- BRAHE P., 1974: Klimatische Auswirkungen von Gehölzen auf un bebauten Stadtplätzen. Das Gartenamt, 74(2), 61.
- BERNATZKY A., 1974: Bäume in der Stadt. Garten und Landschaft, 74(10), 563, (11), 638, (12), 700.
- ROTH U., 1975: Begrünung und Nutzungsdurchmischung von Quartieren. Garten und Landschaft, 75(2), 85.
- RUPP M., 1981: Der bauliche Umwandlungsprozess in der Länggasse. Diplomarbeit am Geogr. Institut der Universität Bern.